Gebets- und Gedenktag für Betroffene sexualisierter Gewalt 2026

Begrüßung von Bischof Dr. Bertram Meier bei der Begegnung am 20.11.2026 im Haus St. Petrus Canisius in Augsburg

Sehr geehrte, liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst,
sehr geehrte, liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

ich freue mich sehr, dass Sie nach dem Gottesdienst nun auch den Weg hierher zu Austausch und Begegnung gefunden haben. Wenngleich es eine eher überschaubare Schar ist, so wissen wir aus dem Evangelium, dass unser Herr auch aus kleinen Anfängen Großes schaffen kann. Vergelt's Gott Ihnen allen für Ihr Gebet und Ihren Einsatz zum Wohl der Betroffenen. Und dies gilt ganz besonders für die Betroffenen unter Ihnen, für die es gewiss ungleich schwerer ist, sich dieser Thematik immer wieder auszusetzen.

Vor zehn Jahren hatte Papst Franziskus im Kontext des Jahres der Barmherzigkeit die Bischofskonferenzen erstmals ermuntert, einen Gebets- und Gedenktag für Betroffene sexualisierter Gewalt einzurichten.

Und im August 2018 griff er diesen Gedanken erneut auf in seinem Schreiben *An das Volk Gottes zum Missbrauch in der katholischen Kirche:* Der Heilige Vater erinnerte in sehr eindringlichen Worten an den Schmerz und das Leid der Betroffenen sexualisierter Gewalt. Ein Leid, das in Kirche und Gesellschaft so lange Zeit verdrängt und ignoriert worden ist, wodurch die Betroffenen noch mehr isoliert und mit ihrem Schmerz im Stich gelassen wurden. *„Der Schmerz dieser Opfer ist eine Klage, die zum Himmel aufsteigt und die Seele berührt, die aber für lange Zeit nicht beachtet, versteckt und zum Schweigen gebracht wurde. (…) Ein Schrei, den der Herr gehört hat."* – so Papst Franziskus.

Wiewohl in Deutschland zumindest seit dem Jahr 2010 dieses Leid insbesondere von der katholischen Kirche zunehmend gesehen wird, reichen die Wahrnehmung der viel zu vielen Schicksale Betroffener im Raum der Kirche und die Zahlung von Anerkennungsleistungen nicht aus. Ich denke, das ist uns allen bewusst. Und mit einem einzigen Gebets- und Gedenktag im Jahr in

diesem Anliegen ist es keinesfalls getan. – Nicht nur um der Betroffenen willen, sondern um des ganzen Volkes Gottes willen: Das Leid der Betroffenen und die Schuld der Täter sind nicht einfach das Leid oder die Schuld der ANDEREN. Zurecht wies Papst Franziskus auf einen Satz des Apostels Paulus an seine Gemeinde in Korinth hin, der uns beunruhigen sollte: „*Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm"* (*1 Kor* 12,26f.).

Wenn uns also das Leid der Betroffenen so lange nicht schmerzte und die Schuld der Täter uns so lange nicht zutiefst beschämte, was sagt das über die Qualität unserer Christusbeziehung und die Qualität der Beziehung zu unseren Glaubensgeschwistern aus?

Es geht daher heute um mehr als ein bloßes Erinnern, um mehr als das Begehen eines weiteren, belastenden Gedenktags, an denen dieser Monat so reich ist. Wenn wir als Getaufte alle Glieder des einen Leibes Christi sind, dann dürfen wir uns die Haltung des Pharisäers, von welcher uns der Evangelist Lukas berichtet, auf gar keinen Fall zu eigen machen: *„Der Pharisäer stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort."*(Lk 18,11) – und wir könnten hinzufügen und diese Missbrauchstäter…

In diesem Bewusstsein formulierte Papst Franziskus mit Nachdruck in seinem Schreiben *An das Volk Gottes zum Missbrauch in der katholischen Kirche* (vom 20.08.2018)*:* Es ist *„nötig,* ***dass jeder Getaufte sich einbezogen weiß in diese kirchliche und soziale Umgestaltung****, die wir so sehr nötig haben.* ***Eine solche Umgestaltung verlangt die persönliche und gemeinschaftliche Umkehr.*** *Sie leitet uns an, in die gleiche Richtung zu schauen wie der Herr. So sagte der heilige Johannes Paul II.: ‚Wenn wir wirklich von der Betrachtung Christi ausgegangen sind, werden wir in der Lage sein, ihn vor allem im Antlitz derer zu erkennen, mit denen er sich selbst gern identifiziert hat' (Apostolisches Schreiben Novo millennio ineunte, 49). Lernen zu schauen, wohin der Herr geschaut hat. Lernen dort zu stehen, wo der Herr uns haben will, um das Herz,*

das in seiner Gegenwart steht, zu bekehren. Zu diesem Zweck helfen Gebet und Buße. Ich lade das ganze heilige gläubige Volk Gottes zu dieser Bußübung des Gebets und des Fastens entsprechend der Aufforderung des Herrn ein (vgl. Mt 17,21). Er weckt unser Gewissen, unsere Solidarität und unseren Einsatz für eine Kultur des Schutzes und des ‚Nie wieder' gegenüber jeder Art und jeder Form von Missbrauch. Es ist unmöglich, sich eine Umkehr des kirchlichen Handelns vorzustellen ohne die aktive Teilnahme aller Glieder des Volks Gottes."

Ein Tag des Gebets und der Buße für das ganze Volk Gottes – aus Solidarität mit den Betroffenen und im Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes. Nur in ihm vermögen unsere Beziehungen untereinander aus einer lebendigen Christus-Beziehung heraus zu wachsen. Nur so kann Umkehr gelingen, kann eine schützende und vom Anderen her denkende Gemeinschaft in Christus heranreifen.

Vor diesem Glaubenshintergrund und im Hinhören auf die Anliegen des Unabhängigen Betroffenenbeirats im Bistum Augsburg bin ich dankbar, dass wir trotz erheblicher Sparzwänge heuer die neue Stelle einer Referentin für Betroffenenarbeit schaffen konnten. Mit Frau Carmen Scheuren gelang es zudem eine kompetente und mit diversen Aspekten der Materie bestens vertraute Mitarbeiterin zu gewinnen. Schön, dass Sie da sind, Frau Scheuren. Mit Ihnen sind heute auch weitere Personen anwesend, welche sich teilweise schon seit Jahren mit den Belangen und Anliegen der Betroffenen im Bistum Augsburg befassen. Ich möchte gerne die Gelegenheit nutzen und Ihnen allen für Ihre wertvolle Arbeit, nicht zuletzt auch im Bereich der Prävention, zu danken.

Ganz herzlich begrüße ich die Mitglieder des Unabhängigen Betroffenenbeirats im Bistum Augsburg. So unaufgeregt wie beharrlich tragen Sie unermüdlich dazu bei, dass die Interessen der Betroffenen angemessen Berücksichtigung finden. Und ohne ihr Engagement wäre wohl auch die von der Unabhängigen Aufarbeitungskommission initiierte und von Betroffenen mitgestaltete Studie am Department Psychologie der LMU München mit dem Titel *Sexualisierte*

Gewalt an Minderjährigen im Kontext der katholischen Kirche im Bistum Augsburg nicht möglich gewesen. Sie wird, soweit ich das gehört habe, im kommenden Jahr veröffentlicht werden. Und ich hoffe sehr, dass dies auch in der breiteren Öffentlichkeit zu einer verstärkten Wahrnehmung der Betroffenen und der vielfältigen Belastungen, welchen sie durch das erlittene Leid ausgesetzt sind, führen wird.

Und last but not least möchte ich auch die Mitglieder der Unabhängigen Aufarbeitungskommission begrüßen und ihnen mein Vergelt‘s Gott sagen für ihre ebenso fachkompetente wie unbeirrbare Tätigkeit.

Und nun wünsche ich allen einen fruchtbaren Austausch, gute Gespräche und später dann einen sicheren Weg nach Hause.